

LINKS SÜSS, RECHTS SALZIG

DIE VÉLODYSSÉE IN FRANKREICH TEIL 2.

Die Véloodyssée führt auf 1.200 Kilometern von Roscoff im Norden der Bretagne über Nantes und Biarritz bis an die spanische Grenze. Nach der Strecke von Saint-Nazaire bis La Tranche-sur-Mer (Radwelt 5.2019) geht es von Arcachon bis St.-Jean-de-Luz auf 235 Kilometern am Atlantik entlang.



Die französische Atlantikküste
bei Vieux Boucau.



Fotos: Region Landes-Atlantique Sud, Judith Weibrecht



Die glatt asphaltierte Vélodyssée führt auch durch blühende Ginsterfelder.

Der azurblaue Atlantik, Pinienwälder, weit geschwungene Buchten mit Sandstränden und dazu leuchtet der Ginster – das brennt sich im Erinnerungsspeicher ein. Und es zeigt, dass es auf der Strecke vor allem um Natur geht, aber nicht nur. Arcachon zum Beispiel feiert die Jahreszeiten und hat Stadtviertel nach ihnen benannt. Im Herbstviertel sind die Häuser aus Ziegelsteinen im Arcachonnais-Stil gebaut. Zur Winterstadt geht es mit dem 1948 erbauten Aufzug hinauf. Sie war als Kurort für Lungenkranke in salzig-harziger Luft geplant. Hier sind die Villen bemalt. Mit dem Rad muss man sich da nicht hochquälen. Unten bleiben und zu den Austernhütten in La Teste-de-Buch am Bassin d’Arcachon fahren, ist auch schön. Die kleinen, Cabanes genannten Hütten funktionieren ähnlich wie Straußenwirtschaften, dürfen ausschließlich aus Holz gebaut sein und nur von Fischern bzw. Fischerinnen bewirtschaftet werden. Grund und Boden gehören dem Staat.

Dünen und Sand Wir radeln die Uferpromenade entlang und aus Arcachon hinaus. Eine winzige Straße führt zur Düne von Pilat, der höchsten Wanderdüne Europas: „Momentan ist sie 2.700 Meter lang, 500 Meter breit und 144 Meter hoch“, sagt die Dame vom Infozentrum. Hinauf geht’s Gott sei Dank nicht nur durch den Sand, ein Schritt vor, zwei zurück, sondern auch über 130 Treppenstufen. Nach dem Mont-Saint-Michel ist die Düne die meistbesuchte Sehenswürdigkeit Frankreichs, doch ihr Name variiert auf der Beschilderung. Dune du Pilat ist die offizielle Schreibweise.

Bis Biscarrosse-Plage fahren wir anschließend durch Wälder. Einen kleinen Umweg zur „Pâtisserie Michelle et Simon“ nehmen wir in Kauf, denn hier werden regionale Spezialitäten in Bioqualität hergestellt. Ein leckerer traditioneller Kuchen aus Blätterteig in neun Schichten begleitet uns zu einem Picknickplatz in Gastès am See von Biscarrosse, wo Fischerhütten auf Stelzen stehen.

Etwas ganz Besonderes ist die Prieuré Sainte Marie in Mimizan. Die Benediktinerabtei aus dem 12. Jahrhundert wurde einst vom Sand bedroht, man befestigte die Düne zwar, entschied aber schließlich doch, die Kirche an anderer Stelle wiederaufzubauen, da die Menschen des Ortes bereits weggezogen waren. Ein Unwetter zerstörte die alte Kirche dann fast vollständig. Von dem historischen Monument aus Ziegelsteinen blieb nur noch der Glockenturm erhalten. Er ist heute ein am Jakobsweg gelegenes UNESCO-Weltkulturerbe. Schon von außen ist das Portal mit seinen vier Bögen und Skulpturen beeindruckend. Innen ist die Westwand reich bemalt. >

LA VÉLODYSSÉE TEIL 2 **KOMPAKT**

INFORMATIONEN

www.lavelodysee.com
 (mit Routenbeschreibung auf Englisch, GPS-Tracks zum Download etc.)
<https://atlantikkustefrankreich.de>
www.biarritz-pays-basque.com/de
www.nouvelle-aquitaine-tourisme.com

LITERATUR UND KARTEN

- Marcus X. Schmid: Südwestfrankreich, Michael-Müller-Verlag, ISBN 9783956547508, 20 Euro
- La Véloodyssée, Verlag Esterbauer, ISBN 9783850008174, 16,90 Euro
- La Véloodyssée (französisch), Guide du Routard, Hachette, ISBN 9782017067979, 16 Euro

ANREISE

In Zügen mit Fahrradmitnahme bis Straßburg: www.bahn.de, ab da TGV mit Fahrradmitnahme nach Bordeaux, www.sncf-connect.com/de-de, weiter mit RER nach Arcachon.

GEFAHRENE ETAPPEN (OHNE ABSTECHER)

- Arcachon – Biscarrosse-Plage, 25,8 km
- Biscarrosse-Plage – Parentis-en-Born, 25,6 km
- Parentis-en-Born – Mimizan-Plage, 31,2 km
- Mimizan-Plage – Léon, 47,2 km
- Léon – Capbreton, 33,4 km
- Capbreton – Bayonne, 29,4 km
- Bayonne – Biarritz, 16,3 km und Biarritz – Saint-Jean-de-Luz, 14,2 km



Auch wenn die Farben leicht verblasst sind, sollte man sich einen Besuch mit Führung unbedingt gönnen, bevor es weitergeht in den größten angepflanzten Seekiefernwald Europas.

Wald und Pinien Hier empfängt uns Sylvain. Der Förster erklärt uns, dass man ab dem 18. Jahrhundert mit Seekiefern die Dünen befestigte. Die Bäume an der Küste bieten Schutz vor Wind und Sand fürs Hinterland, das einst von sumpfiger Heide beherrscht wurde. Napoleon III. ließ Kanäle anlegen, um sie zu entwässern. „Die Pine maritime ist eine einheimische Sorte“, erklärt Sylvain. Daher habe die Monokultur der Biodiversität nicht geschadet. „Pinien kann man komplett verwerten, von der Wurzel bis zu den Nadeln“, ergänzt er. Vom Forsthaus führen viele Wege zwischen den Bäumen durch den unter Naturschutz stehenden Regionalpark. Wir streifen mit Sylvain umher und lauschen seinen Erzählungen.

Vom Duft des Harzes begleitet, rollen wir anschließend auf glatt asphaltierten Radwegen durch die Einsamkeit bis zum schwarz-weiß-geringelten Leuchtturm von Contis. Am Cap l'Homy aber biegen wir ab und beobachten eine Weile das Surf-Spektakel in den Wogen des Atlantiks.



links unten Picknickplatz in Gastes mit Picknick.

links Die Düne von Pilat.

unten Meeresfrüchtemenü der „Pêcherie Ducamp“.



Vom Salzwasser zur Rechten geht es links Richtung Süßwasser zum Étang de Léon, einem beschaulichen See, der durch den Courant d'Huchet mit dem Meer verbunden ist. Solche Bäche oder Abläufe findet man hier immer wieder. Nach einem Espresso bei „Guinguette“ fahren wir nach Léon, wo wir die ersten Fachwerkhäuser entdecken – im Baskenland wird es davon noch mehr geben. „Ein bisschen kommt man sich schon vor wie im Schwarzwald, oder?“, schmunzelt ein deutscher Radtourist.

Kurz hinter Messanges (Schild am Radweg rechts beachten!) stoppen wir an der Probier- und Verkaufsstelle der Tursan-Weinkooperative. Sie ist in einer Scheune, der „Bergerie Camentron“, untergebracht. Wir interessieren uns für den Vin de sable. Der Sandwein gedeiht auf sandigem Boden. Inés hinterm Tresen erklärt uns, dass er nicht mit dem Wein zu verwechseln sei, der im Sand vergraben wird. Der wurde im 17. Jahrhundert mit Schiffen auf dem Fluss Adour Richtung Ozean transportiert. Dort wurden die Weinfässer vor dem Weitertransport im Sand vergraben, um sie vor Unwettern und Räubern zu schützen. Dem Wein scheint das gut bekommen zu sein, auch heute werden noch zwölf Barrique-Fässer für sechs Monate im Sand vergraben und als „Vin du Toursan“ verkauft.

Meer und Marschland Den Vin de sable gibt es auch im Ort Capbreton, „bretonisches Kap“. Wir laufen zum Leuchtturm und erfahren auf einer Infotafel vom unter dem Wasser verlaufenden Le Gouf, einem hunderte Meter tief in die Kontinentalplatte eingeschnittenen Canyon. Neben dem „Maison du Port“ wird fangfrischer Fisch angeboten und in der „Pêcherie Ducamp“ gibt es leckere Menüs mit Meeresfrüchten. Hier kommt man sich vor wie in einem Museum: alte Fotos an den Wänden, maritime Deko aus vergangenen Zeiten und Kellner, die in Fischerschürzen bedienen.

Kurz hinter dem Ort sollten Naturfans nach links ins Naturreservat Marais d'Orx abbiegen. In der Mitte des Marschlandes liegt ein See, den man auf einem Polderdeich umrunden kann. Doch die meisten stoppen an einer der Beobachtungsstationen, packen Ferngläser aus und beobachten Löffler, Watvögel, Flamingos, Fischadler, Störche >

NEU
Erweiterbar auf Radstopper für breite Reifen bis 3,25 Zoll

EUFAB
GERMANY QUALITY & ACCESSORIES

Auch für E-Bikes geeignet

Mehr zum Premium TG

www.eal-vertrieb.com

Premium TG



links Blick von der Kapelle St. Madeleine auf den Atlantik.

oben rechts Die Bucht von St.-Jean-de-Luz.

unten Flusspromenade in Bayonne.

Feinschmecker:innen die Gassen bevölkern und sachkundig das Angebot der Stände prüfen. Weithin sichtbar ist die Kathedrale Sainte-Marie de Bayonne im Zentrum, ein beeindruckender gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert. Die Glasfenster sind aus dem 16. Jahrhundert. Wer sich für die Geschichte des Baskenlandes interessiert, sollte das Musée des Basques am Ufer der Nive besuchen: Hier wird der baskische Nationalsport Pilota erklärt, die baskische Sprache Euskera, von der man immer noch nicht weiß, woher sie kommt, die architektonischen Eigenarten des baskischen Hauses und vieles mehr. Tatsächlich finden wir auch einen Laden mit Baskenmützen und starren so neugierig hinein, dass uns der ältere Herr hereinbittet und uns erklärt: „Die Firma Laulhere ist die älteste noch existierende Bérets-Fabrikation.“



Fluss und Stadt Den Adour und schließlich wieder am Meer entlang rollen wir gen Biarritz und Grand Plage, den großen Strand. Den Surf-Cracks könnte man stundenlang zusehen. Doch Vorsicht: Wer gemächlich nach unten an den Strand rollt, muss später auch wieder nach oben strampeln! Als Halt bietet sich die Kapelle St. Madeleine an, von der aus man einen weiten Blick auf den Ozean hat. Im Dorf Bidart nebenan gibt es eine Bäckerei mit hervorragendem Espresso. Wir blinzeln in die Sonne. Das Leben kann so schön sein ...

Nun fehlen einige wenige Schilder, ein kurzes Stück Wegeführung ist noch nicht ganz fertiggestellt und es geht steil hinauf und wieder hinunter. Doch insgesamt muss man von der Véloodyssée als einer sehr empfehlenswerten, glatt asphaltierten, gut ausgeschilderten Radroute sprechen. Von der Bucht von Arcachon über die Region Landes bis ins Baskenland und an die Pyrenäen folgten wir der Route, die auch die Eurovelo 1 bildet.

Nochmals folgt ein Aussichtspunkt, diesmal der Heiligen Barbara gewidmet, und schon sind wir in St.-Jean-de-Luz mit seinen hübschen Gassen, baskischen Fachwerkhäusern und einer weit geschwungenen Bucht mit Sandstrand. Heute gibt es an der Promenade Aperitif mit baskischem Gesang. Wir lauschen den ungewöhnlichen Klängen des Männerchors. Ein paar Tage könnte man bleiben und alle Fünfe gerade sein lassen – oder auf der Eurovelo 1 weiter radeln gen Spanien, wenn sie fertiggestellt ist.

● Judith Weibrecht

Fotos: Judith Weibrecht

oder Möwen – fast 250 Vogelarten leben hier. Auf großen Blättern im Wasser sonnen sich Schildkröten, Unmengen von Fröschen quaken ihr Lied dazu. Von Napoleon III. war auch dieses sumpfige Land trockengelegt worden, heute wird es aus ökologischen Gründen wieder feucht gehalten. Im Infozentrum lassen sich geführte Touren buchen.

Nun führt ein besonders schönes Stück der Route auf ehemaligen Treidelpfaden den Adour entlang. Der Fluss bildet die Grenze zwischen der Region Landes und dem Baskenland. Dann geht es durch einen verwunschenen Wald und das letzte Stück auf Straßen bis nach Bayonne. Wir treffen zur Schinkenmesse ein, als zahlreiche



FLÜSSEHÜPFEN VOM FEINSTEN ... in Bayerisch-Schwaben und auf dem DonauTäler-Radweg

Bayerisch-Schwaben ist geprägt von seinen idyllischen Flusstälern und abwechslungsreichen Naturräumen. Die geringen Höhenunterschiede und die bestens ausgeschilderten Strecken machen die Flüsse-Region ideal für Genussradler. Mit der Donau als zentrale Achse durchqueren Aktivurlauber Tal für Tal das vielfältigen Radwegenetz und kombinieren dabei je nach Lust, Laune und Zeitbudget die einzelnen Routen: von der Iller ganz im Westen über Zusam, Wertach und Wörnitz bis hin zur Paar ganz im Osten. Zwischen Mindel, Kammel und Günz sind sogar eigene „Rübeerradler“-Strecken beschildert, die das Drei-Täler-Idyll in unterschiedlichsten Runden (er)fahrbar machen. Aber insbesondere auch der Premium-Radweg DonauTäler verbindet zahlreiche Flusstäler miteinander.

DonauTäler – die Premium-Radrunde im Schwäbischen Donautal
Majestätisch geht es zu beim Premium-Fernradweg DonauTäler. Alles dreht sich hier um die Donau, die stolz und gemächlich durch die bezaubernde, weite Landschaft im Schwäbischen Donautal fließt. Ihr Reich umfasst 14 Nebentäler an der Schnittstelle von Bayern und Baden-Württemberg. Hier ist alles geboten: Flüsse, Auwälder und Moore, Klöster und Schlösser, grandiose Ausblicke von den Höhen und Naturerlebnis pur in den stillen Tälern der Ebene.

Der mit vier Sternen vom ADFC klassifizierte Premium-Radrundweg verbindet auf 280 Kilometern die Landkreise Neu-Ulm, Günzburg,

Dillingen, Heidenheim und die Stadt Langenau miteinander. Dazu gibt es noch eine Querspange mit rund 50 Kilometern.

Jede Region weiß unterschiedliche Geschichten zu erzählen. Leitmotiv ist immer die majestätische Donau und ihr Reich, aufgeteilt in sieben Abschnitte mit einer Länge zwischen 20 und 100 Kilometern. Bei der Episode „Wildfang“ zum Beispiel treffen Radler auf Wälder und Weiher als wertvoller und sensibler Naturraum für edles Wild und Fisch. Im Abschnitt „Hofmühlen“ gibt es klappernde Mühlen oder farbenfrohe Bauerngärten durch schwäbische Dörfer zu entdecken. Klosterkirchen und ihre schmucken Gärten, nach altem Vorbild neu errichtet, können ebenso bewundert werden wie Heideterrassen oder Wasserspiele kleiner Nebenflüsse.

Den Genussradler erwarten hervorragend ausgeschilderte Wege. Ein Radkartenset mit einer Überblickskarte und sieben detaillierten Einzelplänen ermöglicht die individuelle Planung der einzelnen Abschnitte. Zum Zwischenstopp laden bezaubernde Plätze zum Verweilen und lauschige Gasthäuser und Biergärten ein. Radelnde Gäste finden an jedem Ort passende Übernachtungsmöglichkeiten.

Kostenloses Informationsangebot mit Übersichtskarte und sieben Episodenkarten unter www.donautaealer.com sowie zu den Flussradwegen in Bayerisch-Schwaben unter www.bayerisch-schwaben.de/infomaterial